



Der Geheimgang

Nach einer lustigen Übernachtungsparty im Gartenhäuschen ihrer Freunde aus Schwabniederhofen machten sich Lena und Vinni auf den Weg nach Hause. Es war bereits später Nachmittag und die Geschwister fuhren mit ihren Rädern den gekiesten Weg an der Schönach entlang. Der dunkle Himmel war mit tiefschwarzen Wolken behangen. Wind zog auf, der Schneeflocken mitbrachte und sie durch die Luft wirbeln ließ. „Vinni, warte auf mich!“, rief Lena. Ihr Hals schmerzte, der Kopf fühlte sich schwer an und schien zu glühen. Obwohl Vinni sehr darauf bedacht war, nicht zu oft zu nett zu seiner Schwester zu sein, erkannte er, dass nun Hilfe angesagt war. „Komm, da vorne ist ein Stadel, nur noch ein paar Meter“, schrie er in das Getöse des immer stärker werdenden Windes. Vinni, ein Rad links und eines rechts schiebend, kam zuerst an der schützenden Scheune an. Schnell lief er seiner kleinen Schwester nochmals entgegen und zog sie aus der wütenden Wand von Schneekristallen und Luftwirbeln. Lena war froh, dass sie sich an den rauen Brettermantel lehnen konnte und sank kraftlos in die Knie. „Ich will mich nur ein bisschen ausruhen, das Unwetter wird gleich vorbei sein, dann geht’s heim“, sagte Lena leise. Vinni setzte sich daneben in die Hocke, drückte seinen Rücken an die Holzwand und beobachtete gebannt das Naturspektakel. Auf einmal versank Lenas Stiefel im moosig weichen Boden. Sofort bröckelte der Rand um diese Stelle und gab ein immer größeres Loch frei, bis Lena schließlich ungefähr zwei Meter in die Tiefe einbrach. Sie konnte kaum etwas sehen, doch wenn sie ihre Arme zur Seite nahm, spürte sie eine kalte Steinmauer. Schon leuchtete von oben Vinni mit den Fahrradlampen hinunter zu ihr und erhellte damit eine Art Gang, der ins dunkle Nichts führte. „Krass, hast du den Geheimgang aus der ehemaligen Burg gefunden. Ich hab` das immer für ein *Ammenmärchen gehalten!“, rief Vinni begeistert. „Jetzt hol` mich hier raus, du Idiot!“, unterbrach Lena seine Träume, denn Vinni sah sich schon als reicher Entdecker und gefeierter *Archäologe. Auf dem Burglachberg stand schon lange die Kaserne der Bundeswehr und nichts erinnerte mehr an die Burg der *Welfen, die sich dort im 12. Jahrhundert befand. „Aus der Bahn!“ Schon standen sie zu zweit in diesem dunklen, nassen Tunnel. Die meisten Geheimgänge alter Burgen waren so geheim und das Mittelalter so lange her, dass man diese Fluchtmöglichkeit vor *Belagerern nicht mehr kannte. Oder der Gang war eingestürzt. Aber nicht dieser hier, denn jemand mauerte vor vielen Jahrhunderten seine Wände und er wirkte damit sehr stabil. Nun war Lenas Entdeckereifer geweckt und sie ging als Erste weiter. Die Luft war kühl hier unten und es roch muffig. Ab und zu fiel von oben ein Tröpfchen auf die beiden.

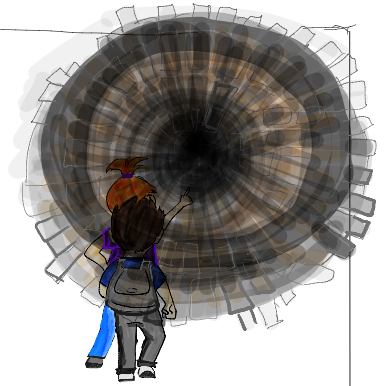
*Ammenmärchen: erfundene Geschichte einer Kinderfrau

*Archäologen: sie erforschen die wahre Geschichte

*Welfen: adelige Herzogfamilie

*Belagerer: Feinde bleiben so lange vor den Burgmauern, bis der Burgherr aufgibt

*Kerker,
Verlies:
Gefängnis



„Jetzt komm, es wird schon nirgends ein Skelett auf uns warten“, lachte Lena. Vinni war sich da nicht so sicher, schließlich gab es in jeder Burg auch einen *Kerker und vielleicht ist da ja einer vergessen worden. Aber warum sollte es von einem *Verlies einen Ausgang geben?

Fehlt nur noch ein Schild: Hier geht's in die Freiheit. Okay, unlogisch! Dennoch wollte Vinni kein Feigling sein und folgte seiner Schwester immer weiter hinein in diesen niedrigen Gang. „Vielleicht kommen wir ja in einen unterirdischen Kellerraum“, überlegte Vinni. Wie auf Kommando wurde der Lichtstrahl der Fahrradlampe immer breiter, denn ihn fing eine Wand auf. „Das sind Holzlatten, hier ist der Gang wohl versperrt worden, wir kehren um!“, hörte Lena ihren Bruder sagen. „Das ist doch eine Tür, hier ist ein Eisenring. Ich zieh da mal“, entgegnete das Mädchen. Gesagt, getan, und schon verschwand sie hinter der geöffneten Tür. Vinni fasste sich ein Herz, atmete einmal kurz ein ... aus und schlüpfte hinterher. Was die beiden da sahen, erinnerte sie an die Kammer des Schreckens aus Harry Potter. Große Steinplatten auf dem Fußboden, dunkle steinerne Wände und Säulen wirkten wie aus der Zeit und der Wirklichkeit gefallen. Überall lagen Strohbüschel und Holzkisten in allen Größen, die von einer dicken Staubschicht bedeckt waren. Auf einmal rieselte von oben etwas trockene Erde vor ihre Füße. Dann bemerkten Lena und Vinni ein leichtes Zittern in der Luft um sie herum, ein Brett rutschte neben ihnen an der Wand entlang und polterte auf eine Holzkiste. Nun spürten sie auch noch den Boden kaum merkbar schwanken. Der Staub kratzte in ihrem Hals und in ihren Augen, sodass Lena laut rief: „Wir müssen hier raus!“. Schnell stürzten sie in den Gang, der vom schwankenden Schein ihrer Lampen mit jedem hastigen Schritt erhellt wurde. Nun war es Lena, als ob eine sanfte Welle durch sie hindurchging. Es wurde plötzlich dunkel, dann wieder hell um sie. Vorsichtig blinzeln öffnete das Mädchen ihre Augen. Zunächst noch verschwommen konnte sie immer deutlicher die Konturen ihrer Zimmerlampe erkennen. „Na, endlich wieder aufgewacht?! Du warst ja krass fiebrig, hast nur noch komisches Zeug gelabert!“, hörte sie die Stimme ihres Bruders, der sich gerade über die Süßigkeiten auf Lenas Nachtkästchen hermachte. „Wie sind wir aus dem Geheimgang gekommen?“, fragte sie schwach. „Geheimgang?“, gab er zurück und ließ dabei seinen Zeigefinger ein paar Mal vor seinem Kopf kreisen, wobei er erbärmlich schielte, um ihr zu zeigen, dass er sie für verrückt hielt. Ganz der nette Bruder eben. Nach einigen Tagen war Lena wieder vollends gesund. Doch noch immer schob sich manchmal eine Erinnerung vor ihr inneres Auge und sie dachte an den Schneesturm und ihre Entdeckungsreise unter dem Burglachberg. Natürlich musste das ein Fiebertraum gewesen sein. Sie schüttelte ihre vom getrockneten Matsch verdreckte Jeans aus. Dabei fiel etwas Schweres aus der Hosentasche auf den Boden. Es war ein rostiger, handtellergroßer Ring aus Eisen.

Katrin Herz

